



Willy Mommer (stehend) im Kreis seiner Familie

Fotos: Privatarchiv M.-C. Mommer

Geschichte: Wechselausstellung im Stadtmuseum blickt auf Willy Mommer jun. zurück (1/2)

Er widmete sein Leben dem Chorgesang

VON HEINZ GODESAR

„Mit Willy Mommer geht ein Teil Eupener Kulturgeschichte zu Ende, mehr als ein Vierteljahrhundert Kulturgeschichte, die ihre Kreise weit über Eupen und die Ostkantone hinauszog, nicht nur durch das ganze Land, sondern weiter über die Grenzen hinweg. Willy Mommer und sein Kgl. Männerquartett waren zu einem europäischen Begriff für gesangliche, künstlerische Spitzenleistung geworden.“ Mit diesen Worten würdigte GrenzEcho-Redakteur Joseph Gerckens am 25. August 1972 den soeben verstorbenen Chorleiter und Komponisten.

Unter dem Titel „Willy Mommer und die Kraft der Musik“ widmet das Stadtmuseum Eupen bis zum 7. Mai dem Leben und dem Werk dieses außergewöhnlichen Musikers und Kulturschaffenden eine Wechselausstellung, in der anhand zahlreicher Dokumente, Fotografien und Audiobeiträgen das rastlose Schaffen dieses Dirigenten, Lehrers und Arrangeurs greifbar wird. Dokumentarisch



Als heimlicher Widerständler erwarb Willy Mommer sich im Zweiten Weltkrieg einige Auszeichnungen.

vermitteln Textbeiträge, was ihn zu einer Schlüsselfigur des kulturellen Frühlings der Nachkriegsjahre in Eupen machte und wie sein Engagement zur Völkerverständigung durch die Musik im Ausland Früchte trug.

Einen großen Sprung gewagt

In seiner Würdigung des am 12. Dezember 1921 in Eupen geborenen Musikers schrieb Joseph Gerckens: „Als Willy Mommer im März 1947 das Erbe seines 1943 verstorbenen Vaters als Dirigent des Eupener Männerquartetts antrat, ahnte wohl niemand, welcher ruhmreichen Weg der Eupener Konzertchor in den folgenden Jahren gehen würde [...]. Bereits 1948 unternahm er mit dem Chor eine große Konzerttournee durch die Schweiz. 1949 war man wieder in der Schweiz, beim internationalen Wettstreit in Lausanne errang man den ersten Preis mit größter Auszeichnung.“

Das war der Start für eine nicht mehr abreißende Erfolgsserie im In- und im Ausland. 1958 wagte Willy Mommer mit seinem Männerquartett einen großen Sprung: Er meldete seinen Chor beim Concorso Polifonico Internazionale Guido d'Arezzo an, den man als einen der größten Europas, wenn nicht der Welt bezeichnen kann: Das Wagnis war groß, aber die Anstrengungen und die viele Probenarbeit hatten sich gelohnt. 1959 und 1963 war der Chor erneut in Arezzo; was bisher noch keinem ausländischen Chor gelungen war. Willy Mommer und das KME schafften es: Man klassierte sich dreimal bei den drei ersten Preisträgern.

Unerbittlich bei den Proben

„Was soll man über die weiteren Jahre sagen?“ fragte Joseph Gerckens und schrieb: „Konzertreisen nach Südtirol, Jugoslawien, Portugal, England, Frankreich, Deutschland, Italien, Skandinavien usw. zeichnen den erfolgreichen Weg des Männerquartetts und Willy Mommers. In den Jahren 1970/71 gab das KME im In- und Ausland rund 110 Konzerte. Abgerundet wird die einmalige Bilanz durch acht Schallplatten. Eine solche Leistung vollbringen kann nur ein außergewöhnlicher Mensch. Willy Mommer war es in vieler Hinsicht. Man muss ihn nicht nur im Konzertsaal, sondern vor allem auf der Probe erlebt haben, um zu begreifen, wessen er fähig war. Seinen Sängern suggerierte er seine künstlerische Inspiration, er verlangte von ihnen vollen Einsatz. Er war bei den Proben hart und kom-

promisslos. Er ließ nicht locker, bis das einzustudierende Werk so saß, wie er es haben wollte. Er war den Sängern aber auch Freund und Kamerad.

Neben dem KME leitete Willy Mommer den Kgl. Marienchor in Eupen und die Royale Union Wallonie in Malmedy, die er ebenfalls durch seine starke künstlerische Persönlichkeit prägte und zu hohen Leistungen führte. „[...] Außerdem war Willy Mommer ein ausgezeichnete Pianist und Organist. Ein Höhepunkt in seiner Laufbahn war zweifellos das große Galakonzert im Eupener Capitol, anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Männerquartetts im März 1967. Mit der Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart und der Carmina Burana von Carl Orff, bei dem das KME, der Kgl. Marienchor, ein Jungen- und ein Mädchenchor, das Orchester des Vervierser Konservatoriums und mehrere Solisten mitwirkten.

Im Dienst der Musik und des Gesangs

Maßgeblich drückte der Verstorbene dem hiesigen Konzertleben seinen Stempel auf. Sei es durch Jugend und Musik oder durch seine Chöre, durch die Verpflichtung berühmter Solisten, Kammerorchester und anderer Gruppen. Um das Bild einigermaßen abzurunden, muss noch seine Tätigkeit als Musiklehrer an verschiedenen Schulen und sein Wirken als Komponist erwähnt werden.

Gewiss, Willy Mommer hatte, wie jeder Künstler, seine Eigenart und seine Eigenwilligkeit, die sein künstlerisches Schaffen beeinflussten. Man brauchte mit seinen Konzeptio-

nen nicht immer einverstanden zu sein, muss jedoch anerkennen, dass er sein ganzes Können und Denken in den Dienst der Musik und des Gesangs stellte“, so Joseph Gerckens in seinem Nachruf. Catherine Weißhaupt, die als Leiterin des Stadtmuseums Eupen die Wechselausstellung mit ihrem Team konzipiert hat – die Familie Mommer stellte dazu aus ihrem Privatarchiv Fotografien, Objekte und Dokumente zur Verfügung - umschreibt in ihren Begleittexten mit etwas Vorlauf die Bedeutung von Musik und Gesang im Eupener Vereinswesen, in dem die Familie Mommer fest verwurzelt war und lenkt den Besucher zu den Anfängen des jungen Musikers.

Willy Mommer jun. wurde als ältestes von drei Geschwistern geboren. Vater Willy Mommer prägte als Kirchenmusiker, Chorleiter und Lehrer das kulturelle Leben der Stadt, was ihn schon früh zur musikalischen Förderung seines Sohns bewegte. Den ersten Klavierunterricht erhielt der Junior vom Vater. Später unterrichtete ihn die Lütticher Pianisten Elise Dehindelacroix mit dem Anspruch, den ehrgeizigen Schüler auf internationale Wettbewerbe vorzubereiten. Sein erster öffentlicher Auftritt erfolgte 1938 anlässlich einer Veranstaltung des Marienchors.

Krieg machte Zukunftspläne zunichte.

Nach Abschluss der Volksschule ging Willy ans Collège Patronné, wo er 1940 sein Abitur machte. Zum Germanistikstudium entschlossen, schwebte ihm darüber hinaus eine internationale Pianistenkarriere

vor. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs machte die Zukunftspläne jedoch zunichte. Im Oktober 1940 wurde der 18-jährige zum Arbeitsdienst einberufen, wenig später kam er im Rahmen des Wehrdienstes nach Köln und Münster, wo er zum Funker ausgebildet wurde. Während der Kriegsjahre gelang es ihm dank seiner musikalischen Fähigkeiten die Front zu vermeiden. Nach Kriegsende trat Mommer in die Fußstapfen seines Vaters und verzichtete auf eine Karriere als Pianist. Er übernahm die Leitung des Marienchors (1946) und des Männerquartetts (1947). Hauptberuflich begann er seine Laufbahn als Sprach- und Musiklehrer am Collège Patronné (1945) und an der Mädchenschule Heidberg Institut, wo er sogleich Schulchöre gründete.

Am 9. Oktober 1948 heiratete er Hilde Pankert. Aus der Ehe gingen fünf Töchter und ein Sohn hervor. Ihr erstes Haus bezog die Familie in der Edelstraße, Herzstück der Wohnung war schon damals der Steinway-Flügel. Schließlich bauten die Mommers ihr Eigenheim in der Schulstraße. Hier fanden anfangs auch die Aufnahmen der Rundfunksendungen „Werk der Woche“ und „Unsterblicher Klangzauber“ statt, die Mommer für den Belgischen Hörfunk moderierte.

(wird fortgesetzt)

Die Sonderausstellung ist bis zum 7. Mai von dienstags bis sonntags von 13 und 17 Uhr in der Gospertstraße 52-54 geöffnet. Das Stadtmuseum bietet drei öffentliche Führungen zum Thema an. Diese finden jeweils um 18 Uhr am Freitag 31. März, am Mittwoch 5. April und am Donnerstag 27. April statt. Teilnahmegebühr 5 Euro. Anmeldung unter info@stadtmuseum-eupen.be oder telefonisch unter 087/74 00 05.



1958 errang das Männerquartett beim Concorso Polifonico Internazionale Guido d'Arezzo unter 18 Weltklassechören den 3. Preis.



Das Stadtmuseum stellt auch Willy Mommers „Arbeitskleidung“ und seinen Schreibtisch zur Schau. Foto: hego



Ein Höhepunkt der musikalischen Erfolge Willy Mommers in Eupen war am 15. Oktober 1971 das Konzert mit der deutschen Sopranistin Barbara Vogel und dem italienischen Bariton Renato Capecchi. Fotos: Privatarchiv M.-C- Mommer

Geschichte: Wechselausstellung im Stadtmuseum blickt auf Willy Mommer jun. zurück (2/2)

Eifriger Förderer des kulturellen Lebens

VON HEINZ GODESAR

Das Leben von Willy Mommer jun. in den 1950er und 1960er-Jahren war besonders von musikalischen und privaten Reisen geprägt. Mommer pflegte Kontakte in ganz Europa und organisierte Gruppenreisen, um den Menschen der Nachkriegszeit eine Öffnung zur Welt zu ermöglichen.

Sich und den Sängern hohe Ziele gesteckt

Als Willy Mommer im Jahr 1945 seine Tätigkeit als Lehrer am Heidberg-Institut begann, übernahm er dort die Leitung des Mädchenchors. Zwei Jahre später rief er am Jungengymnasium Collège Patronné einen Knabenchor ins Leben. Mit nur 25 Jahren übernahm er 1946 die Leitung des Marienchors. Ein Jahr später war er an der Wiedergründung des Männerquartetts beteiligt, das während des Krieges aufgelöst worden war.

Obschon Mommer keine klassische Chorleiterausbildung absolviert hatte, steckte er sich und seinen Sängern hohe Ziele. Mit dem Einüben fran-

zösischer, niederländischer, deutscher und lateinischer Chorwerke erweiterte er das Repertoire, um auf internationaler Ebene nach allen künstlerischen Anforderungen zu punkten. Im schulischen Kontext galt sein Bemühen einer Sensibilisierung für Musik und Gesang. Der Erfolg der Männerchöre basierte auf mehreren Faktoren. Mommer forderte höchste musikalische Disziplin, um reinen Ausdruck und stimmliche Kontrolle zu erreichen. Er galt als unbequem, doch mit großer Ausdauer und Durchsetzungskraft ausgestat-

tet. Im Männerquartett vereinte er nicht nur die besten Sänger, sondern auch diejenigen, die bereit waren, ihre Freizeit für Konzertreisen und Wettbewerbe einzusetzen.

Mommer dirigierte die Reisen nicht nur musikalisch, sondern auch organisatorisch. Den Sängern bot er regelrechte Kulturreisen. Teil des Erfolgsrezepts war sicher auch die Geselligkeit in den Chören. Er war Initiator, Organisator, Netzwerker, Programmgestalter, Reiseleiter und kümmerte sich um die Vermarktung. Der Erfolg dieser Auslandskonzerte be-

ruhte unter anderem auf Mommers Gespür für die Erwartungen des Publikums.

Ein Vierteljahrhundert Kulturmanagement

Großen Wert legte er auf einen grenzübergreifenden, europäischen Geist. Eine weitere Stärke lag darin, das Repertoire auf die Sänger zuzuschneiden, akribisch an Aussprache und Nuancierung zu arbeiten, weniger Kraft und Stärke, sondern mehr Flexibilität und Feinheit hineinzubringen.

Wie wichtig der Ausbau eines soliden Netzwerks ist, erkannte Willy Mommer bereits früh. Er pflegte Kontakte zu politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern, um seine musikalischen Ambitionen umsetzen zu können. Zwar hatte er durch Männerquartett-Präsident und GrenzEcho-Direktor Henri Michel einen wichtigen Vermittler auf innerbelgischer Ebene zur Seite, doch brachten ihn seine Kommunikationsfähigkeit, musikalische Kompetenz und Durchsetzungsvermögen auch eigenständig zu begehrten En-



Für die Allgemeine Sportvereinigung komponierte Willy Mommer im April 1970 den „Eupener Fußballmarsch“, den er hier mit seinen Sängern einübt.

gagements. Diese Fähigkeiten verhalfen Mommer und seinen Männerchören zu regelmäßigen Auftritten als belgische Kulturbotschafter im Ausland. Die Ernennung des Männerquartetts als „Nationalvokalensemble“ Ende der 1960er-Jahren markierte sicher einen der Höhepunkte in Mommers Karriere und sicherte dem Chor die Bezuschussung von Konzertreisen.

Weitere Höhepunkte seiner musikalischen Erfolge in Eupen waren zwei Konzerte mit dem italienischen Opernsänger Renato Capecchi. Im Jahr 1971 trat er zum einen mit den beiden Männerchören und der deutschen Sopranistin Barbara Vogel auf, zum anderen wirkte er am Jubiläumskonzert des Marienchors mit. Daraufhin sollte Mommer zu Capecchis Klavierbegleiter auf europäischen Konzerttourneen werden. Wegen Mommers Erkrankung und Tod kam es nicht dazu.

Nach Gründung des Belgischen Hörfunks wurde Mommer Musikredakteur. Seine Wochensendung zu klassischen Musikwerken trug den Titel „Das Werk der Woche“ und wurde später in „Unsterblicher Klangzauber“ umbenannt. Damit erreichte Mommer ein großes Publikum, konnte Musikgeschichte vermitteln und Menschen an die Klassik heranzuführen. Durch sein Engagement förderte Willy Mommer während eines Vierteljahrhunderts das kulturelle Leben der Stadt und die Außenwirkung des deutschsprachigen Belgiens. Dabei ging er oft bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit, was gesundheitliche Folgen hatte. Grenzerfahrungen machte er vor allem bei lokalpolitischen Themen. Regelmäßig setzte er sich mit Entwürfen für ein Kulturzentrum auseinander. Mehrmals traten Mommers Chöre zum Zwecke von dessen Finanzierung auf.

Aussöhnung durch Musik

Willy Mommer jun. nutzte im Zweiten Weltkrieg seine Position als Funker in der Wehrmacht, um Widerstand gegen das NS-Regime zu leisten, indem er Nachrichten nach England übermittelte. Über die Musik knüpfte er als überzeug-



In den 1950er Jahren veranstaltete Willy Mommer als Lehrer am Collège Patronné mit seinen Schülern Theateraufführungen. Unter anderem wurde das Andersen-Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ inszeniert.

ter Europäer jedoch schon wenige Jahre nach dem Krieg kulturelle und freundschaftliche Kontakte zu den deutschen Nachbarn. Der festen Ansicht, dass Musik universell verbindet, war ihm eine Aussöhnung zwischen den Völkern durch die Musik ein wichtiges Anliegen. Damit setzte er eine Tradition seines Vaters Willy Mommer sen. fort, der nach dem Ersten Weltkrieg mit seinen Chorensembles nach Frankreich reiste.

Später erweiterte Willy Mommer jun. seine Kontakte auf viele andere europäische Länder und legte sein besonderes Augenmerk auf Italien. Zum Synonym für seine Erfolge wurde die Teilnahme an den Wettstreiten des Concorso Polifonico Internazionale in der toskanischen Stadt Arezzo, an denen das Männerquartett in den Jahren 1958, 1959 und 1963 teilnahm. Dieser Wettbewerb für Chorgesang gehörte zu den Führenden seiner Zeit. Zweifellos beförderte der 1958 dort selbst errungene Dirigentenpreis den damals 37-jährigen Mommer in die erste Reihe der europäischen Chordirigenten.

Mommers Ambitionen galten jedoch nicht nur den Wettbewerben, an denen vorzugsweise das Männerquartett teilnahm. Auch der Marienchor und die Union Wallonne aus Malmédy unternahm Konzertreisen. In Zeiten des Kalten Krieges, als länderübergreifen-

der Austausch zwischen West und Ost weniger erwünscht war, führten die Konzertreisen der Männerchöre selbst nach Slowenien (1963) und nach Jugoslawien (1965). Darüber hinaus gelangte Mommer durch seine Verbandstätigkeit für die Fédération Nationale des Jeunes Musicales zu Kongressen nach Paris, Mailand und Lissabon.

Mit Schülern seiner Jugendchöre reiste Mommer bereits ab 1955 wiederholt ins Ausland. So nahm er 1956 mit Sängern des Collège Patronné am Weltkongress der Pueri cantores in Paris teil. Dabei handelte es sich um einen internationalen Verband christlicher Kinder- und Jugendchöre, der 1950 vom französischen Abbé Fernand Maillet gegründet worden war.

Auf diese Weise wollte Mommer die jungen Menschen dazu inspirieren, einen Blick über den lokalen Tellerrand zu werfen, grenzübergreifend zu denken und danach zu handeln.

Die Sonderausstellung ist bis zum 7. Mai von dienstags bis sonntags von 13 und 17 Uhr in der Gospertstraße 52-54 geöffnet. Das Stadtmuseum bietet drei öffentliche Führungen zum Thema an. Diese finden jeweils um 18 Uhr am Freitag, 31. März; am Mittwoch, 5. April und am Donnerstag, 27. April statt. Teilnahmegebühr 5 Euro. Anmeldung unter info@stadtmuseum-eupen.be oder telefonisch unter 087/74 00 05.



In der Wechselausstellung werden zahlreiche persönliche Gegenstände des Musikers präsentiert. Foto: hego



In Rom stand auch die Basilika St. Paul vor den Toren auf dem Besichtigungsprogramm der Eupener Sänger.

Foto: Pino

Gesang: Kgl. Männerquartett Eupen beim Concorso Polifonico Internazionale Guido d'Arezzo Zugehörigkeit zur Weltklasse selbstbewusst unter Beweis gestellt

VON RODOLPHE OTTEN

Ende August 1963 fand im toskanischen Arezzo zum zehnten Mal der 1953 ins Leben gerufene internationale Wettstreit des Chorgesangs statt. Zum dritten Mal seit 1958 hatte Dirigent Willy Mommer das königliche Eupener Männerquartett zur Teilnahme angemeldet. Mit dabei war Rodolphe Otten, dem die Reise in bester Erinnerung geblieben ist.

Das Männerquartett und seine Begleiter starteten am Dienstag, 20. August, ab Herbsthal mit dem Zug nach Köln. In der Rheinmetropole bestiegen wir den Riviera-Express, der uns über Koblenz, Mainz, Mannheim, Karlsruhe, Basel, Lugano und Chiasso nach Mailand brachte. Starker Regen begleitete die Fahrt. Trotzdem fanden sich alle am frühen Mittwochmorgen in den Gängen ein, um die Schönheiten der Tessiner Seen- und Bergwelt zu bewundern.

Ankunft in Mailand Punkt acht Uhr. Nach einer Kaffeepause im Bahnrestaurants bestiegen wir, bei strahlendem Sonnenschein, den für das „Comitiva Königliche Männer“ reservierten Wagen des Rom-Express, der uns über Lodi, Reggio,

Modena nach Bologna brachte. Von dort aus führte eine der schönsten Teilstrecken der Fahrt mitten durch den Apennin nach Florenz, vorbei an endlosen Weingärten. Im Laufe des Nachmittags wurde Arezzo erreicht, das Ziel unserer Reise.



Im Teatro Petrucci in Arezzo ersang sich das Eupener Männerquartett 1963 den dritten Preis beim internationalen Chorwettbewerb.
Foto: Ruggero Tavanti

Zum dritten Mal in Arezzo

Am Bahnhof hatten sich zahlreiche italienische Freunde eingefunden, denen man die Begeisterung über die Rückkehr der Eupener Sänger, - das Männerquartett war ja auch schon 1958 und 1959 beim Wettstreit dabei gewesen - vom Gesicht ablesen konnte. Mit Bussen ging es zur „Casa Pia“ an der Piazza San Francesco, das Quartier für die Arezzo-Tage. Nach dem Abendessen noch etwas Gemütlichkeit, aber schon um 22 Uhr war Ruhe.

Arezzo glich einem Heerlager des Chorgesanges. Man hörte alle Sprachen und in den Straßen der festlich geschmückten Stadt sah man die Farben aller Nationen. Am Donnerstag herrliches Wetter. Nach dem Frühstück wurde eine erste Probe absolviert, danach Freizeit, am Abend erneut eine Probe.

Am Freitag, 23 August, wurde es ernst. Gegen 10 Uhr fanden wir uns in der Basilika San Francesco zum Choralsingen mit sechs Konkurrenten ein. Bei diesem Wettstreit traten die Eupener als Außenseiter an.

Samstag, 24. August: Wettstreit der besten Männerchöre Europas! Um 10 Uhr fand sich das Männerquartett im Teatro Petrarca ein und stellte sich dem sehr harten Kampf um die ersten Plätze in der ersten Kategorie. Von den das Finale erreichenden zehn Chören belegte das Männerquartett den dritten Platz.

Fünf Jahre zuvor hatte sich das Männerquartett ebenfalls den dritten Preis und 1959 gar den zweiten Preis ersungen. Wenn die internationale Konkurrenz in Arezzo vier Jahren zuvor schon groß war, diesmal war sie noch weit stärker. Das Kgl. Männerquartett Eupen hatte jedenfalls ein weiteres Mal seine unbestreitbare Zugehörigkeit zur Weltklasse unter Beweis gestellt.

Becher klangen, Eupener sangen.

Sonntag, 25. August: Um 5 Uhr aus den Federn. 7 Uhr Abfahrt per Zug nach Rom. Wir logierten dort im Hotel Arianna. Es folgte eine mehrstündige Siesta, danach Spaziergang und Abendessen. Hiernach besuchten mehrere von uns im Freilichttheater der Caracalla Thermen, vor den Toren Roms, eine großartige Aufführung der Oper Aida von Giuseppe Verdi.

Montag, 26. August: Stadtbesichtigung, Siesta. Männerquartett Präsident Henri Michel und Dirigent Willy Mommer besuchten die belgischen Botschafter beim Quirinal und beim Vatikan. Nach dem Abendessen geselliger Ausklang auf der Piazza de la repubblica. Die Becher klangen, die Eupener sangen, die Römer spendeten Beifall.

Dienstag, 27. August: Besuch mit Gesangsbeiträgen der vier weltberühmten römischen Basiliken.

Mittwoch, 28. August: in der Frühe mit dem Zug nach Neapel. Von dort ging es mit dem Schiff „Penelope“ Richtung Capri. Eine Fahrt der Superlative mit Blick auf Vesuv, Sorrent, Ischia, Neapel. Unser Heldente-

nor Ferdi Plum sang das prächtige „Torna a Surriento“. Ausflügler aus aller Welt waren entzückt.

Capri, klein aber fein. Mit den hier üblichen, mit einem Baldachin versehenen Taxis, besuchten wir die herrlichen Aussichtspunkte, Ortschaften, Kirchen, Villen, Terrassen und, mit dem Boot, die blaue Grotte. Die Schiffsreise zurück nach Neapel verlief wieder großartig. Der Eupener Gesang eroberte die Herzen der zahlreichen Mitfahrer. In Neapel ging es vom Hafen aus mit Mietwagen zum Bahnhof und mit der Eisenbahn zurück nach Rom.

Ausklang in Pauquets Kurhotel

Donnerstag 29. August: Im Vormittag per Bus nach Castelgandolfo, Sommersitz des Papstes, vorbei an den schönen Albaner Bergen und dem See der Ortschaft. Man bestaunte den von der Schweizer Garde bewachten päpstlichen Palast. Leider aber lies sich der Herzenswunsch aller, den hl. Vater Paul VI. zu sehen, nicht verwirklichen, sodass man es bei einem Chorvortrag vor dem Portal belassen musste.

Wieder in Rom, nach Mittagmahl und Siesta, per Bus zum Pantheon für ein kurzes geistliches Konzert. Dann erfolgte als unvergesslicher Höhepunkt der Empfang beim belgischen Botschafter beim Quirinal, Graf Geoffroy D'Aspremont-Lynden in der prachtvollen Villa Doria Pamphili.

Erst gegen 21Uhr waren wir wieder im Hotel zum letzten feierlichen gemeinschaftlichen Abendessen. Es folgte noch ein Empfang bei einem römischen Modekönig, der ebenfalls einen freundlichen Verlauf nahm.

Freitag, 30. August: Heimfahrt ab Bahnhof Rom-Termini entlang der Mittelmeerküste nach Genua. Von dort mit dem Riviera-Express über Mailand und Basel in Richtung Köln.

Samstag, 31. August: Ankunft im Kölner Hauptbahnhof gegen Mittag. Auf dem Bahnsteig empfing uns der Kulturattaché der Belgischen Botschaft in Bonn und begleitete uns zum „Belgischen Haus“.

Dort wurden wir zum Mittagmahl eingeladen, für das wir uns mit mehreren Gesang-



In der Basilika San Francesco mussten sich die Eupener mit sechs Konkurrenten im Choralsingen messen. Foto: Wikipedia

vorträgen bedankten.

Am frühen Abend war man zurück in Eupen. In Pauquet's Kurhotel erwarteten, neben Bürgermeister Hugo Zimmermann, zahlreiche Freunde die Arezzo-Fahrer. Der Kgl. Marienchor unter Leitung von Hubert Mommer trug zwei Begrüßungslieder vor.

Mitfahrer Joseph Philipps berichtete mit viel Humor und Temperament über besondere

Erlebnisse während der Reise. Mit zwei Gesangdarbietungen des Chors fand der schöne Abend sein Ende.

Es sollte dies die letzte Wettstreitreise des Eupener Männerquartetts nach Arezzo unter der Leitung von Willy Mommer gewesen sein. Das 1926 aus einem Soloquartett des Eupener Marienchors hervorgegangene Kgl. Männerquartett löste sich Mitte 2016 auf.

HINTERGRUND

Gesangswettstreit seit 1953

– **Guido von Arezzo**, * ca. 992, † ca. 1050, war ein Benediktinermönch und Musiktheoretiker. Die italienische Stadt Arezzo, die heute ca. 100 000 Einwohner zählt, befindet sich in der östlichen Toscana. Seit 1953 findet dort alljährlich ein internationaler Gesangswettstreit statt für Frauen-, Männer-, Kinder- und gemischte Chöre. Gesungen wird in der Basilika San Francesco und im Teatro Francesco Petrarca. Seit 2007 wird zusätzlich ein „Guidoneum-Festival“ dort veranstaltet, als Mehrwert zum Concorso Polifonico Internazionale Guido d'Arezzo.

– **Mehr über den Chorleiter Willy Mommer jun.** erfährt man in der Sonderausstellung, die das Stadtmuseum Eupen anlässlich seines 50. Todestags ausgerichtet hat.



Das Museum ist von dienstags bis sonntags von 13 und 17 Uhr geöffnet. Eine öffentliche Führung wird am Donnerstag 27. April um 18 Uhr angeboten. Teilnahmegebühr 5 Euro. Anmeldung unter info@stadtmuseum-eupen.be oder telefonisch unter 087/74 00 05.